

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Dresdener Bühnen-Chronik.

Von Winter.

Am 9. Februar. „Ferdinand Cortez“.

Am 10. Februar. „Liebe und Liebelei“. — Hier auf: „Nach Sonnenuntergang“. Dies Mal in einem Akt, wodurch das Stück wohl an Lebendigkeit der Handlung gewann, die dramatische Regel aber noch tiefer verletzt wurde. Herr Emil Devrient (Baron Abendstern) ward gerufen.

Am 11. Februar. Zur Fasnacht, zum ersten Mal: „Die Lied' auf der Alm“, Gemälde aus dem Volksleben von A. Schmidl. Eine durch Gesang belebte Wiener Posse, mit einer nichts weniger als neuen Handlung, einem schmachtenden Buchbindergehilfen als Hauptperson, einem dummen, vielgeprügelten Lehrburschen, einem Handwerksburschen, Comitat und anderen kostbaren Säckelchen. Sie entsprach den bescheidenen Anforderungen, die man jetzt an Fasnachtsspiele macht, und gefiel. Unsere Vorfahren, die auf ihre mit der deutschen Volkthümlichkeit gleichfalls untergegangenen Fasnachtsspiele mit ihren derben, aber gesunden Witzern viel hielten, würden sich damit schwerlich begnügt haben. Jede Fasnacht erzeugt in uns ein bitteres Gefühl; wir feiern sie stets wie den Todestag des deutschen National-Lustspiels. Durch die Verbannung der Fasnacht- und ähnlicher Spiele bei weltlichen Festen hat man das Entstehen eines deutschen National-Lustspiels im Keime erstickt. Was hätte aus ihm bei dem deutschen Fleiße werden können, wenn sich dessen ursprüngliche derbe, aber gesunde Eigenthümlichkeit von Jahr zu Jahre zu dem Standpunkte der jedesmaligen fortschreitenden Bildung der Zeit emporgehoben hätte! — Herr Meubert, der Darsteller des Buchbinder-Geiladon, diesen Abend unwohl, leistete wenig. — Mad. Devrient (Nanni) ist des Dialektes des Stückes nicht ganz mächtig, auch reicht ihre Stimme für die Gesangstücke der Rolle nicht aus, aber ihr vortreffliches Spiel, das Naive, die lebenswürdige Schalkheit, die sie in diese Rolle legt, ließen das Publikum, das die Darstellerin am Schlusse hervorrief, gern jeden sonstigen Mangel übersehen. Herr Keller (Brunnenberger) hielt mehr als je Maß und Ziel und stellte so seinen Mann. Seine in ein Lied eingelegten Volkswitze wurden mit stürmischem Applaus aufgenommen. Herrn Keller's Persönlichkeit eignet sich sehr für den wohlhabenden, lebenslustigen, wohlgenährten Wiener Bürger. Mad. Müller (Susanne) glaubte man wegen der Wiener Trabe, daß sie eine Wiener Bürger- und Meisterfrau sey. Herr Heine konnte der Zeichnung des Dichters gemäß aus der Rolle des Lehrburschen Ignaz nicht viel mehr als den Kasverle des Stückes machen. Bei Herrn Pusch und Herrn Lipphardt (Nordstern und Lilienstern), zwei Malern aus Preußen, in deren Personen sich der Dichter einen Scherz über den preussischen Volkscharakter erlaubt, hat sich das preussische Volk wenig zu bedanken. Sie schienen nicht eben vom Kapitol kommende Künstler, sondern mehr zu dem am Schlusse des ersten Aktes erscheinenden Comitats gehörige Gurfenmalern zu seyn. Herr Schuster (Holzaufseher) sang und jodelte das für seine Stimmelage sehr geeignete Gesangstück am Schlusse des zweiten Aktes recht brav. —

Am 13. Februar. „Der Doppelgänger“. Die Herren Karl und Emil Devrient am Schlusse gerufen.

Am 14. Februar. „I Capuleti ed i Montecchi“. Mad. Schröder, Devrient am Schlusse gerufen. Das Finale des zweiten Aktes da capo.

Am 15. Februar. „Das Duell-Mandat, oder ein Tag vor der Schlacht bei Rossbach“, militairisches Drama in 5 Akten, von Vogel, wurde von dem Publikum überaus lau aufgenommen. Die Zeit dieses sich nur durch das Interesse für Friedrich den Einzigen in Ansehen erhaltenen, sonst an allen Fehlern nach Anekdoten bearbeiteter Dramen leidenden Stückes ist mit dem allgemeineren Enthusiasmus für diesen Fürsten vorbei. Nur Herr Pauli (Bärmann) sprach in seiner Rolle an und erhielt lebhaften Beifall.

Am 16. Februar. „Der Maurer“, Oper in drei Akten, nach dem Franz. des Scribe von Friederike Elmreich, Musik von Auber. Herr Keller (Baptiste) gibt seiner Rolle etwas Grotesk-Komisches, wovon keine Spur im Charakter liegt. Baptiste ist ein schlichter Pariser Bürgermann, der uns durch seine ungemaine Aengstlichkeit ergötzt, der Bruder einer hübschen, jungen Schwester, also selbst noch nicht alt. Wie kommt Herr Keller auf die Idee, aus ihm einen alten deutschen Spießbürger zu machen? — Mad. Wächter (Madame Bertrand) hat zu wenig ihre treffliche Vorgängerin in dieser Rolle (Mad. Sandrini) im Auge. Sie vergift, was Jene stets berücksichtigte, daß die Bertrand keine Dame der Halle, sondern eine Frau ist, die sich auf einen feineren Umgang, einen Umgang über ihren Stand etwas zu Gute thut. Mad. Devrient (Henriette) sollte bei dem Schwinden des Wohltautes und der Kraft ihrer Stimme nicht mehr in der Oper singen, in der sie uns sonst auf der Leipziger Bühne eine so willkommene Erscheinung war. Wir denken noch mit wahrem Vergnügen ihrer herrlichen Leistung als Zerline im „Don Juan“. Die sonstige Ausführung der Oper war befriedigend, das Publikum aber unempfindlich. Zu sehr verwöhnt, scheint unser Opern-Publikum den Geschmack an Opern zu verlieren, in denen nicht unsere beiden ersten Talente, Mad. Schröder-Devrient und Dem. Schneider, vereinigt oder wenigstens eine von ihnen wirkt.

Am 17. Februar. „Die Puritanerin“. Hier auf: „Die Kleinigkeiten“.

Am 18. Februar. „Yelva, oder die Stumme“, Schauspiel in 2 Akten, nach dem Franz. bearbeitet von Th. Hell, mit einer recht wackeren Ouverture und zur Handlung gehörigen Musik von dem Kapellmeister Reiffiger. — Mad. Devrient (Yelva) verlasse in keiner ihrer Rollen das Bereich der Comödie, in der sie uns stets entzückt. Das Drama sagt dem Wesen der geehrten Darstellerin nicht zu. Die Meisterin in der Comödie, wohl daran gewöhnt, den Wechsel der Empfindungen wahr auszudrücken, hat nicht hinlänglich Gelegenheit, sich an das Festhalten einer Empfindung zu gewöhnen und die Tiefe des Gefühls auszubilden, die der Darsteller in das Drama mitbringen muß. — Hier auf: „Die Zerstreuten“, Posse in einem Akt, von Kozebue. Im Allgemeinen weniger Zusammenspiel und Laune als sonst; daher auch weniger Beifall als früher in einem Lustspiele, das vor wenigen Jahren noch die Lachmuskeln der Zuschauer fast zur Verzweiflung brachte. —
(Die Fortsetzung folgt.)